

THEATER IN DER GARAGE ERLANGEN  
=====

5. GARAGEN-KONZERT 1986/87

D o k t o r F a u s t u s  
K o n z e r t

Donnerstag, 5. Februar 1987  
20 Uhr 30

=====

Ausführende:

E r n s t G r ö s c h e l  
(Klavier)

M a n f r e d N e u  
(Stimme)

=====

Wendell Kretzschmars Vortrag  
über Beethovens Sonate opus  
111 - aus dem Roman 'Doktor  
Faustus' von Thomas Mann

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sonate für Klavier in c-moll  
op.111 (1821/22)

Maestoso - Allegro con  
brio ed appassionato

Arietta. Adagio molto  
semplice e cantabile

Pause

ARNOLD SCHÖNBERG

Drei Klavierstücke op.11  
(1909)

Mäßige Viertel  
Mäßige Achtel  
Bewegte Achtel

ANTON WEBERN

Variationen für Klavier  
op.27 (1937)

Sehr mäßig  
Sehr schnell  
Ruhig fließend

Warum schrieb Beethoven für seine letzte Klaviersonate keinen dritten Satz? Stimmt die Erklärung, die Thomas Mann den Lehrer Adrian Leverkühns dafür geben läßt? Bedeutet das opus 111 den Abschied der Sonate von ihrer eigenen Möglichkeit? Verzweifelt schon Beethovens Spätstil am Projekt der großen bürgerlichen Musik: in der Dialektik der thematischen Arbeit das Allgemeine mit dem Besonderen, das Subjekt mit der Objektivität zu versöhnen?

Ließe sich ein Raisonement wie das Wendell Kretzschmars in der Zeit um die Jahrhundertwende denken? Wie mögen die Frühwerke des Adrian Leverkühn vom Jahrgang 1885 geklungen haben? Wie die seines Jahrgangsgenossen Alban Berg? Inwiefern geben die Werke, in denen Schönberg zuerst das tonale System zertrümmerte, einen Eindruck von Leverkühns Produktion? Wie skandalös muten sie heute an, zum Beispiel die drei Klavierstücke opus 11? Stimmt es, daß die Reinigung der Musik von allen Konventionen zugleich ein Moment von Barbarei hervortreibt? Hören wir diese Musik als Protokoll sexueller Erregungen, physiologischer Chocs, nervöser Traumata? Haben sich unsere Ohren ans atonale Idiom gewöhnt?

Und die Methode des Komponierens mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen: was hat sie mit der Erfahrung des deutschen Unheils zu schaffen? Warum mochte Schönberg Thomas Manns Roman nicht lesen? Welche Vorstellungen machte sich Thomas Mann von der Zwölftonmusik? Fesselt die Methode der Komposition den Ausdruck an ein atavistisches Zauberwesen von Magie, Astrologie, mathematischem Abrakadabra?

Huldigt Webern in seinen Klaviervariationen opus 27 einem Fetischismus der Reihe? Bestehen sie aus nichts als der symmetrischen Präsentation trickreich ausgetüftelter Reihenwunder? Greift uns dabei eine teuflische, tödliche Kälte ans Herz - das musikalische Äquivalent der Hölle, in welche der Faschismus die bürgerliche Gesellschaft verwandelte? Warum komponierte Webern keine symphonisch-oratorischen Riesenwerke wie Adrian Leverkühn?

Ulrich Wyss